

50 Jahre Sekundarschule

Oberhofen-Hilterfingen



Jubiläumsbericht

50 Jahre Sekundarschule

Oberhofen-Hilterfingen

1894-1895 bis 1945

1. Vorwort.

Im Laufe des Jahres 1944 erinnerte man sich in Kreisen ehemaliger Schüler und in den Behörden der Sekundarschule, dass ein halbes Jahrhundert seit der Gründung der Sekundarschule Oberhofen verflossen sei, und es tauchte der Gedanke an eine Jubiläumsfeier auf. Da aber für die ehemalige Sekundarschule Hilterfingen im Jahre 1946 der gleiche Fall eingetreten wäre, einigte man sich in der Sekundarschulkommission dahin, die Gedenkfeier im Laufe des Jahres 1945 durchzuführen. Dabei hoffte man, dass bis zu jenem Zeitpunkt der schreckliche Weltkrieg wenigstens in Europa sein Ende gefunden habe. Dieser sehnliche Wunsch ging dann auch in Erfüllung, denn seit dem 8. Mai 1945 ruhen tatsächlich die Waffen auf unserm Kontinent. So wurde denn im Frühling dieses Jahres beschlossen, die Feier im Herbst 1945 in bescheidenem Rahmen abzuhalten.

2. Gründung der Sekundarschule Oberhofen.

Wie in andern Landgemeinden des Kantons Bern mit Handwerk und Gewerbe machte sich auch in Oberhofen das Bedürfnis nach besserer Ausbildung der Jugend durch Gründung einer Sekundarschule geltend. Bereits in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde diese Angelegenheit in Behörden und Gemeindeversammlungen behandelt, und es fanden auch Verhandlungen mit der Gemeinde Hilterfingen statt. Hilterfingen sah sich in jener Zeit laut Protokoll der Einwohnergemeinde-Versammlung vom 4. März 1887 wegen überfüllten Primarschulklassen vor die Frage gestellt, ob es eine neue (3.) Primarschulklasse errichten oder, wie es im Protokoll so schön heisst, sich an der „Gründung, Forterhaltung und Frequentierung einer Sekundarschule in Oberhofen“ beteiligen wolle. Mit 25 gegen 7 Stimmen wurde dann die Schaffung der 3. Primarschulklasse beschlossen. So war Oberhofen auf sich selber angewiesen. Nach Berner Art: „Nume nit gsprängt, aber geng hü!“ kam dann die Angelegenheit im Jahre 1894 wieder zur Sprache. In der Sitzung des Einwohnergemeinderates vom 25. Juni wurde unter andern Verhandlungsgegenständen auch die Beschlussfassung über Errichtung einer Sekundarschule auf die Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 12. Juli 1894 gesetzt. Mit 64 Stimmen gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung wurde dem Antrag des Gemeinderates auf Errichtung einer zweiklassigen Sekundarschule an Stelle der bisherigen Oberschule zugestimmt. Zugleich wurde beschlossen, dass der Unterricht für die Kinder der Gemeindebewohner unentgeltlich sein solle, während von auswärtigen Schülern ein Schulgeld zu verlangen sei. Nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wurde durch den Präsidenten zur freudigen Ueberraschung mitgeteilt, dass Herr Joh. Frutiger, Grossrat und Baumeister in Oberhofen, zum Andenken an seine verstorbene Gattin, Frau Sus. Frutiger, geb. Rupp, den Betrag von Fr. 1500.— als Fonds für die zu gründende Sekundarschule zur Verfügung stelle, was wärmstens verdankt wurde.

Durch Beschluss des Regierungsrates vom 23. August 1894 wurde die neugegründete Schulanstalt für eine erste Periode von 6 Jahren anerkannt und ihr ein ordentlicher Staatsbeitrag von der Hälfte der jeweiligen Besoldung der Lehrerschaft, vorläufig Fr.

2570.— und ein ausserordentlicher Beitrag von Fr. 300.— unter Vorbehalt der Genehmigung des nötigen Kredites durch den Grossen Rat zugesichert.

Die erste Schulkommission wurde aus folgenden Gemeindegürgern bestellt:

a. Vertreter des Staates:

Herr Joh. Frutiger, Grossrat und Baumeister
Herr Joh. Hertig, Gemeinbeschreiber
Herr Joh. Ritschard, Gemeindepräsident
Herr Gottl. Ritschard, Lebensmittelinspektor.

b. Vertreter der Gemeinde:

Herr Arnold Frutiger, Baumeister
Herr Jakob Frutiger, Bauführer, und
Herr Hans Haller, Pfarrer.

Die Kommission bestellte dann ihr Bureau folgendermassen:

Präsident: Herr Joh. Hertig
Vizepräsident: Herr Joh. Ritschard
Kassier: Herr Jak. Frutiger und
Sekretär: Herr Jak. Studer, Sekundarlehrer.

Das Lehrpersonal für die erste Garantieperiode wurde sodann durch die Schulkommission nach erfolgter Ausschreibung wie folgt bestellt:

Hauptlehrer: Herr Jakob Studer, von Grafenried, und
Herr Robert Streun, von Zweisimmen
Religionslehrer an der
Oberklasse: Herr Pfarrer Haller
Arbeitslehrerin: Frl. Schiffmann, von Teuffenthal.

Mit 49 Schülern (27 in der Ober- und 22 in der Unterklasse), die vorher noch eine Prüfung bestanden hatten, wurde am 22. Oktober 1894 der Unterricht aufgenommen.

3. Gründung der Sekundarschule Hilterfingen.

Wie bereits erwähnt, hatte die Gemeindeversammlung von Hilterfingen vom 4. März 1887 beschlossen, von der Beteiligung an einer Sekundarschule in Oberhofen abzusehen und dafür die Primarschule durch Errichtung einer dritten Klasse leistungsfähiger zu machen. Einige Jahre gab man sich damit zufrieden. Da aber die Ansprüche an die Volksschule immer grösser wurden und Oberhofen im Herbst 1894 die längst gewünschte Sekundarschule erhielt, erwachte auch in Hilterfingen unter einsichtigen Familienvätern von neuem das Verlangen nach einer solchen Schulanstalt. Die Gemeindeversammlung vom 22. Mai 1895 stimmte mit 53 von 62 Stimmen dem Antrag des Gemeinderates auf Schaffung einer Sekundarschule an Stelle der Primaroberschule zu, worauf die nötigen Schritte zur Anerkennung der Schule durch die Regierung unternommen wurden. Bei den Oberbehörden, d. h. bei der Erziehungsdirektion und dem Regierungsrat, bestanden offenbar gewisse Hemmungen, angesichts der geringen Entfernung von Oberhofen eine neue Sekundarschule zu garantieren. Nachdem dann anfangs September 1895 die Herren Christ. Rupp und Jakob Frutiger-Ritschard als Abgeordnete der Schulkommission auf der Erziehungsdirektion vorgespochen, wurde am 9. September 1895 durch Regierungsratsbeschluss die neue Schule anerkannt und der ordentliche Staatsbeitrag in der Höhe der Hälfte der Lehrerbessoldungen zugesichert.

In die erste Schulkommission wurden gewählt:

a. Als Vertreter des Staates:

Herr M. Schuppli, alt Schuldirektor
Herr Christ. Rupp, Amtsrichter
Herr Michael Rupp, Gemeindegassier, und
Herr Anton Aerni, Negotiant.

b. Als Vertreter der Gemeinde:

Herr Jakob Frutiger-Ritschard
Herr Abraham Stähli, Landwirt, und
Herr Jakob Berger, Schreiner.

Die Eröffnung der Schule war auf Mitte Oktober 1895 vorgesehen. Da erhielt die Schulkommission vom neugewählten Sekun-

darlehrer, Herrn Aeschbacher in Lützelflüh, die Mitteilung, dass ihn die dortige Schulkommission wegen zu später Demission und Mangel an Ersatz nicht entlassen wolle. Angesichts dieser Sachlage beschloss die Gemeindeversammlung, die Eröffnung der Sekundarschule auf Frühling 1896 festzulegen und bis dahin die Oberschule beizubehalten.

Im Frühling 1896 wurde die Schule dann mit folgenden Lehrkräften eröffnet:

Hauptlehrer: Herr Aeschbacher und Herr Kummer

Arbeitslehrerin: Frl. Minnig, Sigriswil.

4. Verschmelzung der Sekundarschulen Oberhofen und Hilterfingen.

Dass zwei so nahe gelegene Ortschaften, wie Oberhofen und Hilterfingen es sind, jede für sich eine Sekundarschule unterhielt, war ja gewiss von Anfang an ein Unikum. Aber anzuerkennen ist die grosse Opferwilligkeit jeder der beiden Gemeinden, die es dem ärmlichsten Familienvater ermöglichte, ohne Schulgeld ein fähiges Kind die Sekundarschule besuchen zu lassen.

Bei Anlass der Neubestätigung der Sekundarschule Oberhofen im Herbst 1912 eröffnete nun die Erziehungsdirektion den beiden Gemeinden, dass sowohl im Regierungsrat wie im Grossen Rat die Ansicht bestehe, es sei eine Vereinigung der beiden Sekundarschulen zu einer gemeinsamen Schulanstalt anzustreben. Die Gemeinden wurden eingeladen, sich darüber zu äussern. Von der Sekundarschulkommission Oberhofen wurde der Standpunkt angenommen, man sehe die Notwendigkeit nicht ein, und es wurde dem Regierungsrat die Initiative zu weiterem Vorgehen überlassen. Dabei war man der Meinung, dass nur eine vierklassige Schule Vorteile gegenüber dem jetzigen Zustand bringen könnte.

Am 17. Juni 1913 teilte Herr Sekundarschulinspektor Dr. Schrag mit, er habe von der Oberbehörde bestimmte Weisung erhalten, die Verschmelzung der beiden Schulen anzubahnen, und zwar sollte bis 30. April 1914 eine Aenderung des bisherigen Zustandes erreicht sein.

Die Frage der Organisation wurde dahin entschieden, dass die beiden Einwohnergemeinden eine Sekundarschulgemeinde mit eigener Verwaltung bilden sollten, wobei die Ausgabenüberschüsse von beiden Gemeinden zu gleichen Teilen zu tragen wären.

Einer längern Aussprache rief die Frage, ob die Schule 4 oder 5 Jahrgänge umfassen solle. Die Lehrerschaft war der Ansicht, dass das Wegfallen des 5. Sekundarschuljahres äusserst bedauerlich wäre, namentlich mit Rücksicht auf den Anschluss an die höhern Mittelschulen. Deshalb wurde der Beschluss gefasst, dass fähige Schüler nach dem 4. Primarschuljahr aufgenommen werden können.

Am meisten zu besprechen gab die Frage der Unterbringung der Klassen. Bei ungefähr gleichem baulichem Zustand der beiden Schulhäuser wäre die Lösung eine einfache gewesen: 2 Klassen in Hilterfingen und 2 in Oberhofen. Nun aber war das Schulhaus in Oberhofen im Jahre 1866 in die Mauern des 1864 abgebrannten, mächtigen Stiftsgebäudes eingebaut worden, wobei es möglich war, überaus grosse Zimmer zu erstellen. Das Schulhaus in Hilterfingen aber ist älteren Datums und musste zuerst den Bedürfnissen angepasst werden, worauf dann 2 Klassen in Hilterfingen und 2 in Oberhofen untergebracht werden konnten.

In den Verhandlungen über die Baufragen tauchten noch zwei weitere Meinungen auf. Einmal wurde vorgeschlagen, eine dreiklassige Sekundarschule mit 4 Jahrgängen im Schulhaus Oberhofen einzurichten und dafür in Hilterfingen die sechsklassige Oberschule zu einer Mittel- und Oberklasse auszubauen. Die Oberbehörden wären mit diesem Projekt einverstanden gewesen. Die dreiklassige Sekundarschule hätte aber gegenüber dem jetzigen Zustand zweifellos einen Rückschritt bedeutet und das Projekt wurde dann fallen gelassen. Ein letzter Vorschlag ging dahin, die ganze vierklassige Sekundarschule im Schulhaus Oberhofen unterzubringen. Damit hätte sich aber Hilterfingen aus begreiflichen Gründen nicht befreunden können.

Was die Wahl der Schulkommission anbetrifft, wurde bestimmt, dass jede Gemeinde 2 Vertreter wähle und 2—3 Vertreter für den Staat vorschlage. Der Staat sorgt dann dafür, dass bei Mitglieder-

wechsel auch ein Wechsel in der Höchstzahl seiner Vertreter unter den Gemeinden durchgeführt wird.

Als Besoldungsordnung für die neue Schule wurde diejenige von Oberhofen angenommen.

Hatte seiner Zeit Herr Sekundarschulinspektor Dr. Schrag mitgeteilt, bis 30. April 1914 sollte die Vereinigung verwirklicht sein, so waren es vor allem die Baufragen im Schulhaus Hilterfingen, die gar manchen Augenschein und viele Sitzungen der Schulkommissionen und Gemeinderäte, gemeinsam und getrennt und im Beisein von Vertretern der Oberbehörden, notwendig machten und so den Zeitpunkt der Vereinigung hinausschoben. Dazu kamen im August 1914 der Ausbruch des ersten Weltkrieges und die dadurch bedingte Generalmobilmachung unserer Armee, die Mitglieder der Behörden und Lehrerschaft in Anspruch nahm, wodurch neue Verzögerungen eintraten. Nachdem im Frühling 1916 die Verhandlungen zum Abschluss gekommen waren, wurde am 15. Mai 1916 bzw. 3. Juli 1916 in den Einwohnergemeindeversammlungen von Oberhofen und Hilterfingen dem Vorschlag auf Vereinigung der beiden Sekundarschulen zu einer vierklassigen Schulanstalt auf Frühling 1917 zugestimmt. Diesen Beschlüssen erteilte der Regierungsrat am 22. Mai 1917 die Genehmigung unter gleichzeitiger Zusicherung des gesetzlichen Staatsbeitrages gleich der Hälfte der Lehrerbesoldungen. Zudem wurde für die erste Garantieperiode (1. April 1917 bis 31. März 1923) ein ausserordentlicher Staatsbeitrag von Fr. 300.—, wie bisher für Oberhofen, bewilligt und das Organisations und Verwaltungsreglement genehmigt.

In die Schulkommission für die erste Garantieperiode wurden gewählt:

a. Als Vertreter des Staates:

- Herr Robert Blaser, Heizer, Oberhofen
- Herr Friedr. Frutiger, Schlossermeister, Oberhofen
- Herr Dr. med. L. Niehus, Arzt, Oberhofen
- Herr Fritz Baumann, Vorarbeiter, Hilterfingen
- Herr Ernst Schärli, Handelsmann, Hilterfingen.

b. Als Vertreter der Gemeinden:

Herr Joh. Hertig, Schneidermeister, Oberhofen
Herr Gottfr. Zumbach, Landwirt, Oberhofen
Herr Jak. Frutiger-Ritschard, Gdepräs., Hilterfingen
Herr Hans Rupp, Malermeister, Hilterfingen.

In der konstituierenden Sitzung der Schulkommission vom 5. Juni 1917 wurde das Bureau wie folgt bestellt:

Präsident: Herr Jak. Frutiger-Ritschard
Vizepräsident: Herr Friedr. Frutiger
Kassier: Herr Hans Rupp
Sekretär: Herr Jak. Lieberherr, Sek.Lehrer.

In der gleichen Sitzung wurden als Lehrkräfte gewählt:

- a) Für die Fächer der sprachlich-historischen Richtung:
Paul Biedermann, von Jens, in Hilterfingen
Otto Hermann, von Langnau i. E., in Oberhofen.
- b) Für die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung:
Jakob Lieberherr, von Kappel (St. G.), in Oberhofen
Walter Stalder, von Spiez, in Hilterfingen.
- c) Als Religionslehrer an den Oberklassen:
Ernst Rohr, Pfarrer, von Bern, in Oberhofen.
- d) Als Arbeitslehrerinnen:
Anna Neuhaus, von Lützelflüh, in Oberhofen, und
Anna Aerni, von und in Hilterfingen.

Die Raumverhältnisse in den beiden Schulhäusern brachten es von selbst mit sich, dass die jüngeren zwei Klassen in Hilterfingen und die oberen Jahrgänge im Schulhaus Oberhofen untergebracht wurden, welches auch genügend Schränke für die geographischen, physikalischen und chemischen Sammlungen und Apparate aufweist. Dabei war der Gedanke wegleitend, dass diese Verteilung im Hinblick auf den zukünftigen Bau eines Sekundarschulhauses nur ein Provisorium sei. Gewisse Schwierigkeiten bot die Aufstellung des Stundenplanes, da jeder der 4 Lehrer in allen Klassen zu unterrichten hatte. Der Ortswechsel wurde nach Möglichkeit auf die grosse Pause von 20 Minuten angesetzt. Da die beiden Schulhäuser 10 Minuten von einander entfernt sind, ist für

den Wechsel genügend Zeitraum vorhanden. Dieser Gang bei jedem Wetter und das ganze Schuljahr hindurch bedeutet gewiss für den Lehrer eine nicht zu unterschätzende Erholung in körperlicher und geistiger Hinsicht; dagegen brachte und bringt diese nun schon mehr als 25 Jahre alte provisorische Einrichtung schwerwiegende Nachteile für den Schulbetrieb.

5. Uebergang zur Gemeindeverbands-Sekundarschule.

Wie schon früher bemerkt, war für Schüler der beiden Gemeinden der Unterricht gänzlich unentgeltlich, wogegen die auswärtswohnenden Eltern für ihre Kinder ein nach Vermögensverhältnissen abgestuftes Schulgeld nebst einer Entschädigung für Lehrmittel und Schulmaterialien zu entrichten hatten. Da immer mehr Schüler aus der Nachbargemeinde Heiligenschwendi und besonders aus ihrem baulich sich rasch entwickelnden Gemeindeteil Hünibach in die Sekundarschule eintraten, tauchte der Gedanke auf, die 4 Einwohnergemeinden Oberhofen, Hilterfingen, Heiligenschwendi und Teuffenthal, d. h. die damalige Einwohner-Kirchgemeinde oder den nunmehrigen Gemeindeverband Hilterfingen zum Träger der Sekundarschule zu machen. Zu gleicher Zeit wurden in Anpassung an das neue Lehrerbesoldungsgesetz vom Jahre 1920 die Grundlagen des Schulwesens in der Einwohner-Kirchgemeinde neu überprüft. Nach Besprechungen mit Herrn Schulinspektor K. Bürki und der Erziehungsdirektion schlug Herr Bürki vor, dass die 4 Gemeinden getrennte Primarschulgemeinden, aber zusammen eine Sekundarschulgemeinde bilden sollten. Dieser Vorschlag wurde in der Einwohner-Kirchgemeindeversammlung einstimmig angenommen und durch den Regierungsrat sanktioniert. Auf Grund des neu aufgestellten Reglementes wurde die Schulkommission für den Rest der Amtsdauer, d. h. bis 31. März 1923, wie folgt bestellt:

a. Vertreter des Staates:

Herr Rob. Blaser, Heizer, Oberhofen
Herr Dr. med. L. Niehus, Arzt, Oberhofen
Herr Fr. Baumann, Vorarbeiter, Hilterfingen
Herr Ernst Schärli, Handelsmann, Hilterfingen
Herr Karl Lüthi, Hotelier, Heiligenschwendi.

b. **Vertreter der Gemeinden:**

Herr Joh. Hertig, Schneidermeister, Oberhofen
Herr Hans Rupp, Malermeister, Hilterfingen
Herr Hans Gafner, Gemeinderat, Hünibach/H'schwendi
Herr Karl Wälti, Gemeindepräsident, Teuffenthal.

6. Ausbau zur fünfklassigen Schule.

Da seiner Zeit grundsätzlich beschlossen worden war, fähige Schüler schon nach dem 4. Schuljahr in die Sekundarschule aufzunehmen und infolge der baulichen Entwicklung der Ortschaften die Zahl der Schüler stets wuchs, so drängte die Ueberfüllung der obersten Klasse, die zwei Jahrgänge umfasste, nach einem weitern Schulausbau. Mit Schreiben vom 1. März 1922 teilte die Schulkommission dem Gemeindeverbandsrat mit, dass die oberste Klasse im Frühling 1922 46 Schüler zählen werde, deren Unterbringung in einem Zimmer kaum möglich wäre. Zudem leide natürlich der Unterricht sehr bei einer so hohen Schülerzahl. Zur Besserung der Zustände wurde die Errichtung einer 5. Klasse verlangt.

Im gleichen Schreiben wurde darauf hingewiesen, dass eine Reorganisation des Primarschulwesens, namentlich in den obern Klassen, eine unumgängliche Notwendigkeit sei. In Oberhofen bestehe eine Oberschule mit fünf und in Hilterfingen eine solche mit 4 Jahrgängen mit manchmal über 50 Kindern unter einem Lehrer.

Es handelte sich also darum, eine Lösung zu finden, die die Sekundarschule wie die Primarschule befriedigen konnte und zugleich auf die Finanzlage der betreffenden Gemeinden Rücksicht nahm. Auf Grund der Primarschülerzahl der einzelnen Jahrgänge und Ortschaften machte Sekundarlehrer Lieberherr folgende Vorschläge:

1. Es wird auf Frühling 1922 eine 5. Sekundarklasse errichtet, die im Schulhaus Oberhofen unterzubringen ist.
2. Die Kinder des 1.—3. Primarschuljahres besuchen wie bisher den Unterricht in ihrem Wohnort.

3. Vom 4. Schuljahr an findet eine Zusammenlegung der Primarklassen Oberhofen-Hilterfingen-Hünibach in folgender Weise statt:

Ganzes 4. Schuljahr aus allen drei Ortschaften in Hilterfingen unter Herrn Bühlmann (Vorbereitungsklasse für die Sekundarschule).

Ganzes 5., 6. und halbes 7. Schuljahr in Oberhofen unter Herrn Tschanz.

Halbes 7. und ganzes 8. und 9. Schuljahr in Hilterfingen unter Herrn Ernst Frutiger.

Diese Vorschläge wurden von den vereinigten Schulkommissionen und vom Gemeindeverbandsrat als richtig anerkannt und gelangten in der Folge zur Ausführung.

Somit besitzt der Gemeindeverband Hilterfingen seit dem Frühling 1922 eine vollausgebaute fünfklassige Sekundarschule. Die neue Stelle wurde für einen Lehrer der sprachlich-historischen Richtung ausgeschrieben, und die Wahl fiel auf Herrn Rob. Bichsel von Zweisimmen.

7. Innerer Ausbau der Schule.

Da zur Gründungszeit der beiden Sekundarschulen der Fremdenverkehr sich immer mehr entwickelte und unsere Gegend speziell auch von Engländern und Amerikanern aufgesucht wurde, war es gegeben, in beiden Schulen das Englisch als 2. Fremdsprache neben dem obligatorischen Französisch einzuführen. Nach der Verschmelzung der beiden Schulen war der Andrang zu diesem Fach so gross, dass zeitweise Doppelkurse geführt werden mussten. Im Jahre 1918 war es auch möglich, den Italienischunterricht in den Stundenplan aufzunehmen. Die Zulassung zum Unterricht in der 2. Fremdsprache wird von befriedigenden Leistungen in den obligatorischen Schulfächern abhängig gemacht.

Eine ausserordentlich wichtige Neuerung im Schulbetrieb trat im Frühling 1921 in Erscheinung: die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes für die Mädchen des 9. Schuljahres. Durch Entlastung von andern, für die Mädchen weniger wichtigen Schulfächern und Zuhilfenahme eines freien Nachmittages wurde die

nötige Unterrichtszeit ohne grosse Schwierigkeit zusammengebracht. Ueber die grosse Bedeutung eines solchen Unterrichts für die zukünftige Hausfrau ist kein Wort zu verlieren. Verdankenswerte Subventionen von Bund und Kanton machten die Einführung möglich. Eine Kommission, hauptsächlich aus Frauen bestehend, überwacht den Betrieb. Anfangs wurde der Unterricht nur im Sommersemester erteilt. Angesichts der guten Erfahrungen beschloss dann die Gemeindeverbands-Versammlung vom 4. Mai 1924 die Einführung des Jahreskurses. Dadurch war es möglich, auch den Gartenbau in den einfachsten Formen in das Schulprogramm aufzunehmen.

Zur Bereicherung des Unterrichts, aber auch zum innerlichen Miterleben eines feierlichen Anlasses wurde im Jahr 1936 im Schulhaus Oberhofen die Apparatur zum Empfang der Schulfunksendungen eingerichtet.

Vorgekommene Unfälle im Schulbetrieb wie auf dem Schulweg veranlassten die Schulkommission, Schüler und Lehrerschaft gegen die Folgen solcher Ereignisse zu versichern. Auf 1. Mai 1917 wurde mit der Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur eine diesbezügliche Unfall- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen und nach Ablauf der ersten fünf Jahre jeweilen wieder erneuert. Diese Einrichtung hat seither schon manchen Eltern viele Sorgen abgenommen. Schwere Unfälle haben sich bis jetzt glücklicherweise nicht ereignet, wohl aber gab es eine Anzahl leichter Fälle, deren finanzielle Folgen durch die genannte Gesellschaft prompt erledigt wurden.

Zum Schlusse sei noch der Einrichtung der Schulsparkasse gedacht. Zu allen Zeiten gibt es Kinder, denen es Mühe macht, mit geschenktem oder erworbenem Geld haushälterisch umzugehen. Um nun den Sparsinn zu wecken und zu heben, wurde im Jahre 1910 in Oberhofen und etwas später in Hilterfingen eine Schulsparkasse nach dem System von Lehrer Krebs in Bern auf banktechnischer Grundlage eingeführt. In verdankenswerter Weise leistete die Amtersparnkasse Thun einen ordentlichen Beitrag an die Gründungskosten. Dafür wurde mit der Zeit ein Teil der Spargelder bei der genannten Kasse zinstragend angelegt. Da sämtliche Verwaltungskosten von den beiden Gemeinden getra-

gen wurden, konnten alle Aktivzinse den Einlegern gutgeschrieben werden. Beide Kassen entwickelten sich in erfreulicher Weise und wurden dann bei der Verschmelzung der Sekundarschulen im Jahr 1917 ebenfalls vereinigt. Im Rechnungsjahr 1928 erreichte das Guthaben der Einleger den Höchstbestand von Fr. 19,000.—. Dann gingen die Einlagen zurück. Hauptsächlich drei Gründe sind schuld daran. Erstens überreichten gewisse Bankinstitute jedem Vater bei einer Geburtsanmeldung ein Sparheft mit einer Einlage von fünf Franken. Zweitens kam die Einführung der sogenannten Haussparkassen und drittens sind besonders ältere Schüler als Mitglieder von Jugendorganisationen usw. weniger bei Geld als früher. Um einem weiteren Rückgang entgegenzusteuern und wieder zum Sparen aufzumuntern, übergibt jetzt die Schulsparkasse jedem neueintretenden Schüler ein Sparheft mit einer ersten Einlage von Fr. 2.—, die von der betreffenden Wohngemeinde getragen wird. Die Verabfolgung dieses Geschenkes und vielleicht auch die Lehren aus den Nöten des Weltkrieges, zum Gelde Sorge zu tragen, haben jetzt wieder ein Ansteigen der Einlagen zur Folge gehabt.

8. Fürsorge für die Schüler.

Neben der geistigen und körperlichen Ausbildung der Schüler wird auch für die Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes des Kindes immer mehr gefan.

Seit Jahrzehnten wird vor allem mit Rücksicht auf die Schüler aus minderbemittelten Kreisen gemeinsam mit der Primarschule im Wintersemester während ca. drei Monaten eine Speisung durchgeführt, indem man mittags Milch und manchmal auch Suppe mit Brot verabreichte. Im Winter 1918/19 wurde auch eine Zwischenverpflegung am Vormittag mit Abgabe von Milch eingerichtet, um der drohenden Unterernährung der Schüler entgegenzutreten. Diese Einrichtung ist bis heute geblieben, während die Mittagsverpflegung bei Ausbruch des 2. Weltkrieges infolge der Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung (Rationierung) dahinfallen musste. Neben der Verpflegung werden unbemittelten Kindern auch Holzschuhe und andere Kleidungsstücke abgegeben. An die

nicht unerheblichen Kosten leisten Bund und Kanton Subventionen.

Eine andere wichtige Einrichtung ist die periodische ärztliche Untersuchung der Schüler, besonders beim Austritt aus der Schule, um rechtzeitig allfällige Körperschäden erkennen und ihnen begegnen zu können.

Diese ärztliche Kontrolle wird seit einigen Jahren wirksam ergänzt durch die in Verbindung mit dem Tuberkulose-Fürsorgeverband Thun-Land vorgenommene Röntgen-Durchleuchtung, die speziell über den Zustand der Atmungsorgane Auskunft gibt und es ermöglicht, rechtzeitig den Kampf gegen eine Erkrankung aufzunehmen.

Als letzte Fürsorgemassnahme sei noch die Durchführung der periodischen Zahnkontrolle genannt. Schon im Jahre 1918 wurde in den Schulkommissionen die Anregung gemacht, es sollte der Zahnpflege angesichts der Wichtigkeit eines guten Gebisses für den Gesundheitszustand des Menschen überhaupt mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, und es fiel der Vorschlag, durch einen Zahnarzt aus Thun sämtliche Gebisse untersuchen zu lassen. Verhandlungen mit den Thuner Zahnärzten führten zu keinem Ergebnis. Die Angelegenheit kam dann wieder zur Sprache, als in Oberhofen ein Zahnarzt die Praxis eröffnete. Am 19. Oktober 1938 konnte mit Herrn Dr. med. dent. Flüeler ein Vertrag über die periodische Kontrolle der Zähne sämtlicher Schüler des Gemeindeverbandes abgeschlossen werden. Seither werden diese Kontrollen durchgeführt, wobei der Gemeindeverband für die Kosten aufkommt. Die Kosten für die Behandlung der schadhafte Zähne fallen zu Lasten der Eltern. Für Minderbemittelte werden die Auslagen teilweise von der Spendkasse getragen.

9. Schulreisen — Examenfeiern.

Zu den schönsten Jugenderinnerungen gehören sicher die auf den Schulreisen gemachten Beobachtungen und erlebten Freuden. In den verflossenen 50 Jahren sind mehr als 100 Ausflüge durchgeführt worden. Dabei hat ein gnädiges Geschick es gewollt, dass sämtliche Reisen ohne jeglichen Unfall verliefen. In Bezug auf die Auslagen wurden die Reisen so durchgeführt, dass auch

das ärmste Kind teilnehmen konnte. Bei eintägigen Ausflügen gab es Rucksackverpflegung, ergänzt durch eine warme Mahlzeit in einer Gaststätte. Manchmal wurde auch Suppenproviant mitgenommen und zu geeigneter Zeit in freier Weite abgekocht. Bei zwei- und dreitägigen Touren war man dann schon mehr auf Hotelverpflegung angewiesen. Was die Nachtquartiere anbelangt, gab es vom Lischenlager im Geissenstall auf Kummernalp in der Nähe des Lötschenpasses bis zum feinen Hotelzimmer in Lugano gar manche Abstufung.

Gar verschieden waren auch die Transportmittel, deren man sich bediente. Zweispännige Breaks, Schiffe und Bahnen jeglicher Systeme (Schwebebahn Engelberg—Trübsee!), das eidgenössische Postauto, alle wurden benutzt. Daneben musste aber auch der eigene Leibesmotor seine 4, manchmal 6—8 Stunden per Tag in Tätigkeit gesetzt werden.

Noch vielgestaltiger waren die Ziele, denen die Reisen galten. Einmal war man darauf bedacht, von einer aussichtsreichen Höhe unser liebes Heimatland wenigstens zu einem Teil zu betrachten (Niesen, Schilthorn, Brienz Rothorn, Rigi, Sparhorn u.a.m.). Dann wieder bevorzugte man eine Tal- oder Passwanderung (Gemmi, Grosse und Kleine Scheidegg, Grimsel, Susten, Gotthard, Jochpass usw.). Ein drittes Mal lockten die jedem Schweizer teuren historischen Stätten der Innerschweiz (Rütli, Tellsplatte, Flüelen, Altdorf und Luzern mit seinem Gletschergarten, Panorama und Löwendenkmal). Und welche Fülle von Eindrücken brachten die Besuche der Landesausstellungen in Bern 1914 und in Zürich 1939! Viel Schönes und Interessantes vermittelte die Reise nach Basel, wo die Besuche dem Münster, dem Tiergarten und dem Rheinhafen galten. Zuletzt sei noch dankbar an das Geschenk der Schweizerischen Bundesbahnen vom Jahre 1932 gedacht. Zum Andenken an „50 Jahre Gotthardbahn“ wurde durch Extratarife den Schweizerschulen eine Fahrt in den sonnigen Tessin ermöglicht. Auch unsere Schule machte von der Vergünstigung Gebrauch. Oberhofen — Konolfingen — Luzern — Gotthard — Lugano — Locarno — Centovalli — Simplon — Lötschberg lautete die Route unserer dreitägigen Reise. In Locarno passierte einem unserer Schüler das Missgeschick, dass ihm seine Handorgel abhanden kam. Das war aber auch der einzige „Unfall“.

Bei der Verschmelzung der Sekundarschulen im Jahr 1917 wurde auch eine gemeinsame Reisekasse gegründet. Der Examenbatzen der Gemeinden wurde von jetzt an als Reisebatzen zurückbehalten, um dann als Zuschuss zu den Schulreisen verwendet zu werden.

Diese Gemeindebeiträge setzen sich zusammen wie folgt:

Beitrag des Gemeindeverbandes pro Schüler	Fr. 1.50,
Beitrag für spezielle Fälle	Fr. 100.—,
Beiträge der Gemeinden Oberhofen und Hilterfingen je Fr.	—75.

Die Reisekasse erhält also jährlich aus öffentlichen Mitteln pro Schüler Fr. 2.25. Hie und da flossen noch kleinere Geldspenden, wie Sitzungsgelder von Kommissionsmitgliedern, Erträgnisse von Papiersammlungen und dergleichen in diese Kasse. Da man für die Reisen der Unterklassen die Kasse nicht stark beanspruchte, war es möglich, die grösseren und teureren Schulreisen der oberen drei Klassen besser zu unterstützen. Die jährlichen Ueberschüsse wurden jeweilen auf ein Sparheft der Amtersparniskasse Thun angelegt. Auf diese Weise äufnete sich im Laufe der Jahre ein Fonds, der gegenwärtig eine Höhe von rund 3000 Fr. erreicht hat. Die Lehrer möchten hier dem Wunsche Ausdruck geben, die Gemeinden sollten ihre wirklich bescheidenen Beiträge, die seit bald 30 Jahren gleich geblieben sind, zeitgemäss erhöhen.

Ausser dieser Reisekasse besteht für denselben Zweck noch ein Legat von ursprünglich Fr. 500.—, das von Dr. Niehus sel. gestiftet worden ist.

Was die Examen anbetrifft, so haben sie im Laufe der Jahre verschiedene Wandlungen erfahren. Waren in den ersten Jahren noch schriftliche und mündliche Prüfungen, letztere in Anwesenheit der Eltern, üblich, so wurden später die schriftlichen Examen weggelassen und durch die öffentliche Ausstellung der Jahresarbeiten und Zeichnungen ersetzt. Wieder später trat an Stelle der mündlichen Prüfungen ein einfacher Schlussakt mit Gesang und Rezitationen. Am Abend vereinigten sich Eltern, Behörden, Lehrerschaft und Schüler in einem Wirtshaussaal zu einer gemütlichen Nachfeier mit Tanzbelustigung. Unangenehme Erfahrungen und Beobachtungen führten dann zur Abschaffung dieser Abendunterhaltung. Dafür wurde am Tag nach dem Schlussakt mit den Schü-

lern ein Spaziergang nach einer benachbarten Ortschaft unternommen und nach einem Zvieri und einem Tänzchen oder zwei rechtzeitig wieder die Heimkehr angetreten.

Seit der Vereinigung der beiden Sekundarschulen wird jeweilen eine Schlussfeier in Verbindung mit den Primarschulen in der Kirche durchgeführt. Einzelvorträge und Gesamtchöre der verschiedenen Schulklassen umrahmen die behördliche Ansprache, die den Verlauf des verflossenen Schuljahres in kurzen Zügen in Erinnerung bringt.

Nach Schluss der Feier erhalten die Klassen in den angewiesenen Gaststätten einen einfachen Imbiss, gewöhnlich Tee mit Gebäck, auf Kosten der Gemeinden. Aufführung von kleinern dramatischen Szenen, Gesellschaftsspiele und Tanz lassen die Stunden bis zum behördlich festgesetzten Schluss um 19 Uhr gar schnell vorbeigehen.

Um den Eltern, aber auch einem weitem Publikum einen Einblick in die Schularbeit während eines Jahres zu gewähren, werden am Schlusstag sämtliche Hefte und Zeichnungen in den Schulhäusern öffentlich ausgestellt.

10. Unsere Schüler.

Rund 1300 Schüler, Knaben und Mädchen ungefähr zu gleichen Teilen, haben bis 1945 nach längerem oder kürzerem Schulbesuch die Schule verlassen.

Während der Schulzeit wurden etwa 10 Kinder, sei es durch tragischen Unfall oder infolge von Krankheit, durch den Tod weggerafft, und von den ausgetretenen Schülern sind auch schon ca. 90 gestorben, viele in jugendlichem Alter, andere als Mann oder Frau, als Vater oder Mutter im besten Alter. Sie ruhen im Frieden!

Und die andern, wo sind sie? Die meisten von ihnen leben in der engern Heimat, viele im übrigen Teil des Kantons Bern und in andern Kantonen, und etliche sind auch im übrigen Europa und in fremden Erdteilen, z. B. Nord- und Südamerika, ansässig.

Was machen sie? Die meisten Knaben sind nach dem Schulaustritt in eine handwerkliche oder kaufmännische Lehre eingetreten. Etlichen war es möglich, nach Ablauf der Lehr- und Wanderjahre ins väterliche Geschäft einzutreten und dasselbe in spä-

teren Jahren zu übernehmen. Andern gelang es, aus einfachen Verhältnissen heraus eine sichere Existenz zu gründen. Ein kleiner Teil der Schüler wandte sich der Landwirtschaft, speziell dem Gartenbau, und andere dem Gastgewerbe zu und findet darin sein Auskommen. Und nicht wenige haben die Aufnahmeprüfungen in höhere Schulen, wie Seminar, Gymnasium, Technikum, Handelsschule usw. bestanden und befinden sich nun in angesehenen Lebensstellungen. Wir treffen sie in kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Verwaltungen und Betrieben an. Aber auch die sogenannten akademischen Berufe, wie Architekt, Ingenieur, Arzt usw. sind vertreten.

Die Mädchen dagegen verzogen sich nach Schulaustritt häufig ins Welschland, um sich in einem Haushalt oder in Geschäften nützlich zu machen und sich nebenbei in der französischen Sprache auszubilden. Nach Ablauf des Welschlandjahres wurde ein passender Beruf erlernt oder auch eine Stelle in einer Haushaltung, in einem Geschäft oder im Gastgewerbe angetreten. Andere Schülerinnen trafen nach Beendigung der Schulzeit in ein Seminar oder eine andere höhere Schule ein und fanden ihrer Ausbildung entsprechend ihr Lebensziel. Die Mehrzahl aber finden wir im häuslichen Kreise, oft umgeben von einer Schar munterer Kinder.

Möge von der gütigen Vorsehung allen Schülern ein erträgliches Schicksal beschieden sein!

11. Schlusswort.

In kurzen Zügen ist die Entwicklung der beiden zweiklassigen Sekundarschulen Oberhofen und Hilterfingen zur ausgebauten fünfklassigen Schulanstalt des Gemeindeverbandes Hilterfingen geschildert worden. Ferner wurde dargetan, wie der Unterricht durch neuzeitliche Mittel bereichert und das Kind auch in gesundheitlicher Beziehung umsorgt wird. Alle diese Errungenschaften erforderten aber auch grosse finanzielle Mittel. Beliefen sich 1895 die Ausgaben für beide Sekundarschulen auf ca. Fr. 6000.—, so hatte der Gemeindeverband im Rechnungsjahr 1944 an die Verwaltung der Sekundarschule einen Beitrag von Fr. 33,000.— zu leisten.

Werfen wir den Blick in die Zukunft, so sind noch zwei Hauptaufgaben zu lösen, die wiederum grosse Opfer fordern. Vor allem drängt sich die Erstellung einer Turnhalle und eines Turnplatzes auf. Schon im Jahr 1894 wurde von der Erziehungsdirektion die Erstellung einer Turnhalle gefordert. Seither wurden immer wieder von Lehrerschaft und Turnverein Anstrengungen unternommen, diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten, aber alle Bemühungen scheiterten hauptsächlich an der Platzfrage. Einer vor Jahren bestellten Kommission mit Herrn Ernst Frutiger, Lehrer und Gemeindepräsident in Oberhofen, an der Spitze, ist es nun im Jahre 1941 gelungen, ein zentral gelegenes Grundstück ausfindig zu machen und die Verhandlungen so einzuleiten, dass es um Fr. 30,000.— erworben werden konnte. Es betrifft dies den ehemaligen Tennisplatz der Hotel Viktoria AG. in Oberhofen, der nun zum Turn- und Spielplatz ausgebaut wird. Ferner wurde noch eine anstossende Parzelle hinzugekauft für die Erstellung der Turnhalle mit Nebengebäuden. Die Bauprojekte sind durch das Architekturbureau P. Lanzrein in Thun ausgearbeitet und von den Gemeindeversammlungen bereits genehmigt worden. An die Gesamtkosten sind im Rahmen des eidgenössischen Arbeitsbeschaffungsprogrammes für die Nachkriegszeit bedeutende Subventionen zugesichert. Diese werden aber nur dann ausgerichtet, wenn infolge der Nachwirkungen des zweiten Weltkrieges eine allgemeine Arbeitslosigkeit eintreten sollte und in jenem Zeitpunkt dann mit den Arbeiten begonnen würde. Wird vorher angefangen, so gehen die Gemeinden der beträchtlichen Beiträge verlustig.

Als letztes Ziel in der Entwicklung der Sekundarschule winkt die Erstellung eines eigenen Schulhauses in der Nähe des Turnplatzes. Sie wird notwendig, sobald die Gemeinden Oberhofen und Hilterfingen für ihre Primarschüler, deren Zahl infolge des Zuges von der Stadt auf das Land immer mehr zunimmt, Platz schaffen müssen. Wann dieser Zeitpunkt eintritt, kann vorläufig nicht vorausgesehen werden. Ein eigenes Schulhaus — welcher schöner Abschluss! Aber das Schulhaus mag noch so schön sein: auf den guten Geist, der darin herrscht, kommt es an, wenn die Schule dem Lande frommen soll!

Und nun ein herzliches Glückauf in das zweite Halbjahrhundert!

Oberhofen, im August 1945.

Der Verfasser: J. Lieberherr.

**Verzeichnis der Lehrkräfte an der Sekundarschule Oberhofen.
(1894—1917)**

- a. Sprachlich-historische Richtung:
- | | |
|----------------------------------|-----------|
| Streun Robert, von Zweisimmen | 1894—1900 |
| Steiner Hermann, von Kramershaus | 1900—1905 |
| Meyer Rudolf, von Burgdorf | 1905—1906 |
| Schwob Fritz, von Olfen | 1906—1907 |
| Herrmann Otto, von Langnau i. E. | 1907—1917 |
- b. Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung:
- | | |
|---|-----------|
| Studer Jakob, von Grafenried | 1894—1900 |
| Lieberherr Jakob, von Kappel (St. Gallen) | 1900—1917 |
- c. Religionslehrer an der Oberklasse:
- | | |
|----------------------|-----------|
| Haller Hans, Pfarrer | 1894—1905 |
| Rohr Ernst, Pfarrer | 1905—1917 |
- d. Arbeitslehrerinnen:
- | | |
|---|-----------|
| Frl. Schiffmann, von Teuffenthal | 1894—1899 |
| Frl. Schär Maria, Frau Hunsperger-Schär | 1899—1903 |
| Frl. Neuhaus Anna Elisabeth, von Lützelflüh | 1903—1917 |

**Verzeichnis der Lehrkräfte an der Sekundarschule Hilterfingen.
(1896—1917)**

- a. Sprachlich-historische Richtung:
- | | |
|--------------------|-----------------------|
| Aeschbacher Adolf | 1896—1900 |
| Fischer Ernst | April—Okt. 1901 |
| Schläfli Friedrich | Okt. 1900 — März 1901 |
| Grädel Friedrich | 1901—1904 |
| Gehriger Wilhelm | 1904—1908 |
| Wagner Jb. Karl | 1908—1909 |
| Biedermann Paul | 1909—1920 |
- b. Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung:
- | | |
|----------------------|-----------|
| Dr. phil. Kummer Max | 1896—1906 |
| Zellweger Konrad | 1906—1911 |
| Stalder Walter | 1911—1917 |

- c. Religionslehrer:
- | | |
|-------------------------------|-----------|
| Ein Hauptlehrer (Aeschbacher) | 1896—1900 |
|-------------------------------|-----------|
- d. Arbeitslehrerinnen:
- | | |
|--|-----------|
| Frl. Minnig, Sigriswil | 1896—1898 |
| Frl. Anna Aerni, spätere Frau Bühlmann | 1898—1917 |

**Verzeichnis der Lehrkräfte an der
Sekundarschule Oberhofen-Hilterfingen und an der
Gemeindeverbands-Sekundarschule (von 1917 an).**

- a. Sprachlich-historische Richtung:
- | | |
|----------------------------------|-----------|
| Biedermann Paul, von Jens | 1917—1920 |
| Herrmann Otto, von Langnau i. E. | 1917— |
| Dr. Blocher Georg, von Bern | 1920—1924 |
| Bichsel Robert, von Zweisimmen | 1922— |
| Howald Fritz, von Bern | 1924— |
- b. Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung:
- | | |
|---|-----------|
| Lieberherr Jakob, von Kappel (St. Gallen) | 1917—1938 |
| Stalder Walter, von Spiez | 1917— |
| Maurer Armin, von Zollikofen | 1938— |
- c. Religionslehrer:
- | | |
|-------------------------------|-----------|
| Rohr Ernst, Pfarrer, von Bern | 1917—1924 |
| Trechsel P. G., Pfarrer | 1931—1945 |
- d. Arbeitslehrerinnen:
- | | |
|--|-----------|
| Frl. Neuhaus Anna, von Lützelflüh | 1917—1941 |
| Frau Bühlmann-Aerni A., in Hilterfingen | 1917—1941 |
| Neuhaus Marie, von und in Heiligenschwendi | 1934— |

Behörden und Lehrerschaft im Jubiläumsjahr 1945.

Regierungsrat:

Herr Dr. Rudolf, Erziehungsdirektor

Sekundarschulinspektorat:

Herr Dr. P. Marti

Sekundarschulkommission:

a. Staatsvertreter:

Herr Krebs Adolf, Präsident, Oberhofen

Herr Freiburghaus Ernst, Hilterfingen

Herr Jost Ernst, Dr. med., Oberhofen

Herr Lüthi Karl, Heiligenschwendi

Herr Haller Fritz, Oberhofen.

b. Gemeindevertreter:

Herr Roggli Karl, Vizepräsident, Hilterfingen

Herr Schneiter Werner, Hilterfingen

Herr Gafner Hans, Heiligenschwendi

Herr Wiedmer Karl, Teuffenthal.

Lehrerschaft:

a. Sprachlich-historische Richtung:

Herrmann Otto, Oberhofen

Bichsel Robert, Oberhofen

Howald Fritz, Hilterfingen.

b. Mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung:

Stalder Walter, Hilterfingen

Maurer Armin, Schulvorsteher, Oberhofen.

c. Arbeitslehrerin:

Neuhaus Marie, Heiligenschwendi.

d. Haushaltungslehrerin:

Frl. Diggelmann, Unterseen.